

HELMS-MUSEUM AKTUELL



Museums- und Heimatverein
Harburg Stadt und Land e. V.
Förderverein des Helms-Museums



ARCHAEOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein neuer Leiter der Abteilung Stadtgeschichte ist gefunden, und er wird seinen Dienst im Januar 2018 antreten. In dieser Ausgabe wird er vorgestellt. Nun sind die Erwartungen an ihn gewaltig, was sicher auch daran liegt, dass in einer langen Vakanzzeit viel zu wenig von Harburgs Stadtgeschichte zu hören war.

Ein besonderer Prominenter kommt in dieser Ausgabe zu Wort: Ernst Schulze. Im September 2017 fand am Museum eine Autorenlesung mit Originalzitatens des vor 200 Jahren verstorbenen Dichters statt. Lesen Sie in dieser Ausgabe seinen Bericht über die siegreiche Schlacht an der Moorburger Schanze. Schulze über-

lebte den Krieg und wurde während der Übergabe Hamburgs im Mai 1814 als Kommandant von Altenwerder gefeiert. Er starb 1817 im Alter von 28 Jahren in Celle an Schwindsucht.

Als Neueinrichtung finden Museumsvereinsmitglieder alle Protokolle der Mitgliederversammlungen jetzt auf der Vereins-Webseite unter »Mitgliederversammlungen« zum Downloaden.

Allen Lesern, die HMA heute das erste Mal zu Gesicht bekommen, danke ich für ihr Interesse und weise auf die Vorzüge hin, die eine Mitgliedschaft im Museumsverein Harburg mit sich bringt. Allen Lesern, die unserem Verein über viele Jahre die Treue

gehalten haben, danke ich sehr herzlich für ihr Engagement in Sachen der Archäologie und Stadtgeschichte Harburgs und für alle Beiträge und Spenden, die dem Museum zugutekommen.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und freue mich auf neue Entwicklungen in unserem Museum. Alles Gute im neuen Jahr 2018 wünscht Ihnen und Ihren Familien

Ihr


Vorsitzender Museumsverein Harburg
museumsverein@amh.de

Ein neuer Leiter für die Abteilung Stadtgeschichte

»Wir haben einen Stadt-historiker gesucht und zusätzlich einen Archäologen bekommen, das passt aufs Beste zu unserem Museum«, befand Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss anlässlich eines Pressegesprächs am 26. Oktober, bei dem der neue Leiter der Abteilung Stadtgeschichte, Jens Brauer, den wichtigsten Harburger Medienpartnern schon einmal vorgestellt wurde. Brauer (49) ist für das Museum tatsächlich ein doppelter Glücksgriff:



Jens Brauer. Foto: © AMH, Fotograf: C. Bittcher

Der studierte Historiker und Archäologe verfügt über vielfältige Erfahrungen bei der Ausstellungsplanung, aber auch im Bereich der Archäologie. So hat er viele Jahre für das Landesamt für Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt und das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle gearbeitet. »Wir sind glücklich, dass wir mit Jens Brauer einen renommierten und gut vernetzten Museumsmacher für unser Haus gewonnen haben. Gemeinsam mit ihm wollen wir für die Harburger und

alle Gäste die reiche Geschichte der Stadt von ihren Anfängen bis in die Gegenwart endlich wieder erlebbar machen«, so Professor Weiss weiter.

Und auch der neue Leiter der Stadtgeschichte zeigte sich bei seinem Besuch im Museum begeistert. Seine zukünftige Aufgabe und vor allem sein neuer Arbeitsort Harburg haben es ihm schon jetzt angetan. »Ich freue mich jedes Mal, wenn ich hier herkomme - der Stadtteil hat mit seinen historischen und städtebaulichen

Brüchen viel Charme. Und der Binnenhafen ist einmalig. Wenn man dort ist, fühlt man sich in einer anderen Welt«, so Jens Brauer. Was ihm schon aufgefallen ist: Die Harburger haben ein großes Interesse an ihrer Stadtgeschichte.

Auf den in Uelzen geborenen Brauer warten nach seinem Amtsantritt im Januar 2018 viele neue Aufgaben. Unter anderem wird er die Konzeption der neuen Museumsdepotance im Gewölbe des Harburger

Schlosses sowie die Konzeption des »Geschichtspfads Harburger Innenstadt« übernehmen. Die in den Depots gelagerten Sammlungsschätze hat der neue Leiter bereits besichtigt: »Es gibt hier traumhaft schöne Objekte zu sehen - eine unglaubliche Sammlung, die zu neuem Leben erweckt werden muss«, sagt er. »Die Stadtgeschichte Harburgs ist auf ihre Art einzigartig und sehr spannend. Das haben nicht zuletzt die Grabungen in der Harburger Schloßstraße auf spektakuläre

DUCKOMENTA

Bis 04. Februar 2018 präsentiert das Archäologische Museum Hamburg die DUCKOMENTA, eine Ausstellung, die sich augenzwinkernd einer noch völlig unbekanntem Kultur widmet: dem Enten-Universum. Bewundern Sie Meisterwerke wie die Mona Lisa mit Schnabel, das Enten-Mädchen mit dem Perlenohrring oder Raffaels Engel im Federkleid.

Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, bis 17 Jahre frei
 Archäologisches Museum Hamburg,
 Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
 Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr
 Mitglieder des Museumsvereins haben freien Eintritt.

DUCKOMENTA Vorträge

»Was in Entenhausen an den Wänden hängt«

Andreas Platthaus, Journalist, Autor und Ehrenmitglied der D.O.N.A.L.D. stellt das Kunstverständnis der Familie Duck vor.

20.12.2017, 18 Uhr
 Archäologisches Museum Hamburg,
 Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
 Eintritt: 4 Euro, ermäßigt 3 Euro
 Anmeldung: 040 / 428 71 2497

»Vom Ursprung der Kunst im Universum der Enten«

Hartmut Holzapfel, ehemaliger Kulturminister in Hessen und Mitglied der D.O.N.A.L.D. informiert über den Kosmos rund um Donald Duck.

28.01.2018, 18 Uhr
 Archäologisches Museum Hamburg,
 Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
 Eintritt: 4 Euro, ermäßigt 3 Euro
 Anmeldung: 040 / 428 71 2497

Öffnungszeiten während der Feiertage

Während der Feiertage öffnet das Archäologische Museum seine Türen wie folgt:

19.-24.12.: 10-17 Uhr
 25.-31.12.: 10-17 Uhr
 02.-07.01.: 10-17 Uhr

Weise gezeigt. Das möchte ich in meiner Arbeit aufgreifen«, so Brauer weiter. Jens Brauer ist im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeiten schon viel herumgekommen und ein erfahrener Ausstellungsmacher. Er hat zunächst in Köln studiert und gearbeitet, ging dann nach Halle und hat schließlich Hamburg zu seiner Wahlheimat erkoren. Nach seinen deutschlandweiten Einsätzen als selbständiger Ausstellungs-

macher führte ihn sein Weg immer wieder nach Hamburg zurück. Nun endgültig hier vor Anker gehen zu können, freut ihn besonders.

Jens Brauer tritt die Nachfolge von Dr. Melanie Leonhard an, die 2015 zur Arbeits- und Sozialsenatorin berufen worden ist.

Beate Trede
 Pressesprecherin AMH

Die Schlacht an der Moorburger Schanze



E. Schulze, Kupferstich von E. Riepenhausen

Ernst Schulze, 1789 in Celle geboren und aufgewachsen, war ein Dichter der deutschen Romantik. Er war während der Zeit des französisch besetzten Hamburgs in Hausbruch und Moorburg stationiert. In seinen Briefen berichtet er:

5. April 1814: »Als wir einige Tage zu Hausbruch gelegen hatten, hörten wir gegen Abend eine starke Kanonade jenseits Harburg. Von einer Anhöhe konnten wir das Gefecht deutlich beobachten. Die Franzosen griffen die Moorburger Schanze mit überlegener Macht an und nach den Aussagen eines Überläufers comandierte Eckmühl [der französische Marschall Louis-Nicolas D’Avoût] selbst. Das Feuer dauerte drey bis vier Stunden ununterbrochen und hörte erst tief in der Nacht auf. [...] Da indeß Moorburg eine sehr wichtige Position ist, und die Franzosen sich vorgenommen haben die Schanze zu nehmen, es koste, was es wolle, so mußte unser ganzes Bataillon [...] hierher aufbrechen, um die hiesigen Truppen zu verstärken. Schon gestern [...] rückten drey Bataillons Franzosen von neuem gegen uns an. [...] Das Geräusch der Kugeln, die über das Wasser herflogen, war mir eine ganz neue und etwas erschütternde Musik. Es ist gewiß für jeden Menschen eine fatale Empfindung zum ersten Mahle in eine wirk-

liche Schlacht hinauszutreten. [...] Jetzt haben die Franzosen drey Kanonenboote gegen unsere Schanzen gerichtet, wir erwarten aber mit jedem Augenblick die Ankunft der englischen Kanonenboote, welche bestimmt sind, die französischen in den Grund zu schießen und die Brücke über die Elbe zu zertrümmern. Dieses kann ein wichtiger Schritt zur Eroberung von Hamburg seyn, wo außerdem die Noth mit jedem Tage wächst.«

11. April: »[...] Unsere Position war nicht vortheilhaft, denn wir standen zu beyden Seiten des Elbdeiches auf einem schmalen, abhängigen Terrain [...]; die Feinde hingegen waren durch Bäume und Gesträuche, durch die Überbleibsel von Lauenbruch, das abgebrannt ist, und durch die ersten Aufwürfe einer von ihnen angefangenen Schanze gedeckt. [...] Es war ein heißer Tag; wir hatten in [...] 12 Stunden keinen Bißen zu uns genommen und in der unbequemsten Stellung am Deiche liegen oder umherkriechen müßen. Endlich versuchten die Franzosen einen Angriff [...], wurden aber zurückgetrieben und mußten uns den Platz überlassen.«

21. April: »[... Wir haben] unsre Position stark verschanzt, weil Eckmühl sie gar zu gern hätte, und uns zur Seite liegen 4 Englische Kanonenböte, die zu einem Angriff auf die Wilhelmsburger Brücke und die darauf befindlichen Blockhäuser bestimmt sind. Was die hiesige Position sehr beschwerlich macht, ist die große Waßersnoth, die durch mehrere Deichbrüche jenseits Harburg verursacht ist. Die ganze Ebne zwischen der Elbe und dem Schwarzenberge steht tief unter Waßer, das sich bis nach Buxtehude hin erstreckt [...]. Die meisten Häuser in Moorburg und der Umgebung ragen nur noch mit den Giebeln hervor, viele sind schon fortgeschwemmt, und Alles campirt auf dem Deiche. [...] Wir hatten freylich immer Hoffnung, von hier abgelößt zu werden, jetzt aber werden wir wohl bis zur Übergabe von Hamburg hier bleiben [...].«

Das Porträt

Karl-Heinz Satzky



Karl-Heinz Satzky. Foto: © AMH

Für Karl-Heinz Satzky gibt es keine Rente. Das heißt, er ist zwar in Rente, aber er ruht sich nicht aus. Stattdessen arbeitet er nach Beendigung der Regelarbeitszeit mit 63 munter weiter. Unter anderem digitalisiert und sortiert er seit ein paar Jahren das Zeitungsausschnittarchiv des Archäologischen Museums und restauriert Außenexponate für das Internationale Maritime Museum Hamburg.

Seine Affinität zur Archäologie und der maritimen Geschichte ergibt sich aus seinem bewegten Lebenslauf. Karl-Heinz Satzky wuchs in Hildesheim auf, wo er als kleiner Junge als einziger in den zerbombten Ruinen des Roemer- und Pelizaeus-Museums spielen und mit dem damaligen Direktor in die Ausstellungen gehen durfte. Nach seiner Schulzeit (während der er übrigens als Schlagzeuger bei den noch jungen Scorpions mitspielte) beschloss er, die Welt zu sehen und zur See zu fahren. Nach einem erfolgreichen Abschluss an der ehemaligen Seemannsschule Finkenwerder beendete er außerdem erfolgreich die Steuermannslaufbahn.

Nach drei Jahren Seefahrt und leider zwei größeren Unfällen entschied er sich, sein Betätigungsfeld zu wechseln und begann eine fast 45 Jahre dauernde Karriere im Krankenhaus. Von der Ausbildung zum Krankenpfleger über ein Medizinstudium und Mitarbeit im OP bei Anästhesie und Intensivmedizin endete sein Weg schließlich in der Entwicklung und Forschung.

Alle beruflichen Stationen im Leben von Karl-Heinz Satzky aufzuzählen würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, dennoch sollten ein paar seiner weiteren ausgeübten Tätigkeiten erwähnt werden: So er war zum Beispiel XXL-Li-

mousinen-Chauffeur, Flüchtlings-Ersthelfer beim DRK, pädagogische Hilfskraft in verschiedenen Schulen beim DRK und AWH, Kapitän einer Krankenhausbetriebs-Fußballmannschaft, Helfer bei Seniorenfahrten des DRK und ist bis heute immer wieder als Komparsen bei Film- und Fernsehproduktionen zu sehen.

Die von Herrn Satzky am liebsten und mit besonders viel Leidenschaft ausgeübte Tätigkeit ist jene am Archäologischen Museum. Die Arbeit im Zeitungsausschnittarchiv des Museums ist allein deswegen nicht zu unterschätzen, weil regelmäßig sämtliche lokalen Tageszeitungen auf für das Museum relevante Beiträge überprüft werden müssen, um das Archiv ständig für die Zukunft zu erweitern. Außerdem müssen die gesammelten Beiträge archivierte und neu sortiert werden. Eine Mammutaufgabe, die von Karl-Heinz Satzky aber Zeitung für Zeitung gewissenhaft bewältigt wird.

Um das Archäologische Museum beziehungsweise seine Mitarbeiter noch besser verstehen zu können und vielleicht auch eigene Anregungen einzubringen, hat er vor drei Semestern ein Studium der Geschichte und Archäologie an der Universität Hamburg angefangen.

Karl-Heinz Satzky ist der beste Beweis dafür, dass man sich im »Alter« nicht einfach zurückziehen sollte. Vielmehr sollte man sich in verschiedenen, vielleicht auch neuen Bereichen und bei seinen Mitmenschen mit seiner Lebenserfahrung und Ideen einbringen und jene bereichern, bevor man – so Satzky – ganz unsichtbar wird.

Bent Jensen
Redaktion HMA

Großeltern und Enkel auf Zeitreise im Archäologischen Museum

Jeden 1. Mittwoch im Monat entdecken Großeltern und Enkel gemeinsam die geheimnisvolle Welt der Steinzeit. Unter dem Titel »Mittwochnachmittag im Museum – Großeltern und ihre Enkel erforschen gemeinsam das Archäologische Museum Hamburg« bietet das Museum eine Führung mit einer Steinzeitaktion an. Damit die kleinen und großen Besucher ganz in die geheimnisvolle Welt der Archäologie eintauchen können, werden sie zuerst die archäologische Ausstellung kennenlernen und dann im »ArchäoLOGICUM« erleben, wie das Feuermachen auf Steinzeitart funktioniert.

Termine: 06.12.2017, 15.00-16.00 Uhr
Eintritt: Erwachsene 3 Euro zzgl. Eintritt, Kinder bis 17 Jahre frei
Ort: Harburger Rathausplatz 5 ohne Anmeldung

Großeltern und Enkel auf Entenjagd

Großeltern und Enkel sind der geheimnisvollen Zivilisation der Enten auf der Spur. Gemeinsam verfolgen sie deren Hinterlassenschaften in der Weltgeschichte. Mit einer Rallye entdecken sie gefiederte Berühmtheiten mit dem Schnabel.

Termin: 03.01.2018, 15.00-16.00 Uhr
Kosten: 3 Euro zzgl. Eintritt
Anmeldung: 040 42871 2497 (Di-So 10-17 Uhr)

Neue Mitglieder

Birgit und Fred Berwald
Anke Blum
Grit Malin Brauckmann
Marion Büchler
Ulrike Gebhardt
Dr. Birgit Ursula Hasenkamp
Sonja und Mauricio Palma Jimenez
Gertrud und Dieter Moritz
Marit Rigow und Jörg Dornbeck
Birgit Schmude
Katrin Sievert und Daniel Bilir
Finn Kristian Verkerk

Fibeln und Münzen aus Elstorf

Über 10 Jahre lang hat das Archäologische Museum Hamburg Ausgrabungen auf einem frühmittelalterlichen Gräberfeld bei Neu Wulmstorf-Elstorf im Landkreis Harburg durchgeführt. In einem der Gräber kam dabei ein wahres Kleinod zutage: eine reich verzierte Gewandspange aus Bronze. Der ganze Fundblock wurde auf der Grabung eingegipst und ins Museum gebracht. Er konnte nun im Rahmen eines Forschungsprojektes des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz geöffnet und die Funde restauriert werden. Herausgekommen ist ein wahrer Schatz: eine fast 10 cm lange Gewandspange aus Bronze, die auf der Oberseite feuervergoldet und mit reichen Einlagen aus farbigem Glas versehen ist. Fibeln dieser Qualität sind eine Seltenheit und dieses besondere Exemplar sogar womöglich in seinem Stil einzigartig.

Die Frau, der diese Fibel gehörte, verstarb in der Zeit zwischen 820 und 850. Das ergibt sich aus einer silbernen Münze, die die Archäologen des Museums in dem Grab fanden. Bei dieser handelt es sich um einen fränkischen Denar, der nach der Umschrift als „christiana religio-Denar“ benannt ist. Diese Münzen wurden während der Regentschaft des fränkischen Kaisers Ludwigs des Frommen geprägt und gelangten ganz vereinzelt bis nach Norddeutschland. Hierzulande dienen die Münzen aber wohl noch nicht als Geld,

sondern eher als Anhänger oder Amulett. Das auf einer Seite eingeprägte Kreuz könnte die Trägerin als frühe Christin ausgewiesen haben.

Die übrigen Grabbeigaben der Frau, ein Messer, eine Nadelröhrchen zum Aufbewahren von Nähnadeln und eine Perlenkette, gehören zu dem typischen Fundspektrum einer Frau dieser Epoche. Die Fibel und die Münze hingegen sollten bis ins Grab verdeutlichen, dass die Verstorbene zur besseren Gesellschaft des kleinen Dorfes gehörte, das seine Toten in Elstorf bestattete. Dass man es dabei mit dem christlichen Glauben – der nach strenger Auslegung eine beigabenlose Beisetzung forderte – nicht sonderlich ernst nahm, dürfte dafür sprechen, dass es mit der Durchsetzung der neuen Religion, die in Norddeutschland erst im Zuge der fränkischen Eroberung rund 50 Jahre zuvor eingeführt worden war, noch nicht allzu weit her war.

Der Fund ist also ein ganz außergewöhnliches Stück, und zwar nicht nur im Zuständigkeitsbereich unseres Museum. Da uns keine vergleichbaren Gewandspangen bekannt sind, wird es spannend sein, seine Herkunft zu ermitteln, die Untersuchungen dazu haben aber gerade erst begonnen.

Jochen Brandt
Kreisarchäologie AMH



Bronzefibel, fränkischer Denar und Teile einer Perlenkette. Foto: © AMH

Führungen

Faszinierende Reise durch die Zeiten

Termine: 03.12., 10.12., 17.12.2017, 07.01., 14.01., 21.01., 28.01., 04.02., 11.02., 18.02., 25.02.2018

Jeweils von 12–13 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 5
21073 Hamburg.

Kosten: 3 Euro zzgl. Eintritt, bis 17 Jahre frei.

Enten marsch! DUCKOMENTA-Führung

Jeden ersten Sonntag im Monat.

Termine: 07.01., 04.02.2018

Jeweils von 15–16 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg,
Museumsplatz 2, 21073 Hamburg.

Kosten: 3 Euro zzgl. Eintritt, bis 17 Jahre frei.

Anmeldung: 040 / 428 71 2497



Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger,
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss,
Bent Jensen

Layout: Bent Jensen

Anschrift: Museumsplatz 2,
21073 Hamburg

Geschäftsstelle: 040 / 428 71 2643

E-Mail: museumsverein@amh.de

IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31

Sparkasse Harburg-Buxtehude

Druck: diedruckerei.de

HERAUSGEGEBEN IN
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM